

nstadt
ing
abt.
werden billigst
13-16

Reichard & Comp.
in Wien, III., Marvergasse 17,
empfehlen sich hiermit
als beste Preisconcurrenz auf Verlangen gratis
in und franco.

n-Seife.
milches, wirksames,
die Haut von Damen
empfehlen.

ade
haften Säften und
zur Wiederher-
des Haarwuchses
ft.

er ganz besonders
Bistritz: Fr. Kely und
jede über-
ne Mittel gegen

Er scheint
außer der Sonn- und
Feiertage täglich.
Kostet für das halbe Jahr
5 fl., das Vierteljahr 2 fl.
50 kr., ein Monat 85 kr.
Mit Zusendung in das
Haus 1 fl.
Einzeln Nummern 5 kr.
Mit
Postversendung:
Im Inland:
halbjährig 7 fl., viertel-
jährig 3 fl. 50 kr. 8. W.
Im Ausland:
vierteljährig 4 fl. 50 kr.
Redacteur und Eigen-
thümer
Th. Steinhausen.

Sermannstädter Zeitung

vereinigt mit dem

Siebenbürger Boten.

Inserate
aller Art werden in der
Steinhausen'schen Buch-
druckerei angenommen; für
Pest bezogen dieselben:
Haasenstein & Vogler,
Sml.-Exp. V. Giselaplatz 1,
L. Lang & Co., Ann.-Exp.
Bd. 1; für Wien die
Ann.-Bür.: A. Joppelik,
Wollzeile 22, Rottler &
Co., L. Riemergasse 13,
R. Mosse, Seilerstätte 2;
für's Ausland: Haasen-
stein & Vogler in Berlin,
Samburg, Frankfurt am
Main, Basel und Paris.
Der Raum einer ein päp-
tigen Garnaturseite kostet
beim einmaligen Einreden
7 kr., das 2. Mal 6 kr., das
3. Mal 5 kr. 8. W., ercl. der
Einschreibgebühr à 30 kr.

Fillial-Abonnements-Bureaus: In Mediasch bei Joh. Hedrich's Erben, Buchhandlung; in Schässburg in C. J. Habersang's Buchhandlung (C. F. Erler); in Szasz-Reen bei Herren Dengjel & Wachner, Kaufleute; in Broos bei Herrn J. F. Leonhard, Kaufmann; in Mühlbach bei Herrn J. Leonhard, Kaufmann; in Maros-Vasarhely in Herrn J. Wittich's Buchhandlung; in Klausenburg bei Herrn J. Stein, Buchhändler; in Kronstadt bei Herrn Heinrich Zeidner, Buchhändler; woselbst die Abonnements-Beträge franco erbeten werden.

Nr. 163.

Sermannstadt, Freitag am 16. Juli

1875.

Politische Uebersicht.

Sermannstadt, 15. Juli.

Der Motivenbericht zu der Handels-Convention zwischen Rumänien und Oesterreich-Ungarn, der am 3. Juli zugleich mit der Convention der Bukarester Kammer vorgelegt worden, enthält folgende bemerkenswerthe Stelle:

„Während der ganzen Zeit unserer sehr langen und sehr mühsamen Unterhandlungen haben wir vor Allem das Princip strengster Reciprocität und Gleichheit zwischen den beiden contrahirenden Theilen festzuhalten gesucht. Dieses Princip ist mit strengster Rigorosität durchgeführt worden und der hervorragende Staatsmann, welcher sich an der Spitze der österreichisch-ungarischen Regierung befindet, hat es selbst übernommen, der Delegation Sr. Majestät des Kaisers zu sein und im Vereine mit unserem Delegirten diesen internationalen Act, das Symbol unserer Souveränität, zu unterzeichnen. Es ist für uns eine Pflicht der Ehre und des Gewissens, unsere Erkenntlichkeit auszusprechen für den Geist der Billigkeit und der Unparteilichkeit, welchen wir im Laufe der Unterhandlungen auf Seite der österreichisch-ungarischen Regierung vorgefunden haben.“

In Folge der in Prag vorgenommenen Hausdurchsuchungen werden bereits zahlreiche tschechische Arbeiter vom Prager Landesgerichte, sowie mehrere von den Kreisgerichten auf dem Lande einvernommen.

Ueber die Vorfälle in der Herzegovina, die in den letzten Tagen den Anlaß zu sehr alarmirenden Nachrichten gegeben, erhält das „Neue Fremdenblatt“ folgende authentische Mittheilungen: Die Vorfälle in der Herzegovina, die hier und da auch mit dem bedeutamen Namen „Aufstände“ bezeichnet werden, sind Reventenfälle, wie sie in diesen Gegenden der Türkei jährlich vorkommen, sich mehr oder weniger ausbreiten und seitens der Bevölkerung ausschließlich darauf berechnet, sich von der Steuerlast zu befreien und ähnliche Privilegien zu erzwingen, wie sie einzelnen Grenzdistricten anlässlich der Unterdrückung des letzten großen montenegrinischen Aufstandes gewährt wurden. Soweit die eingelangten Berichte erkennen lassen, ist die Bewegung auf wenige Grenzortschaften localisirt und ist es zu ernsteren Zusammenstößen bisher nicht gekommen, da der Wali von Serajevo vorher nähere Instruktionen aus Konstantinopel und eventuell auch Verstärkungen zu erwarten scheint, um dann nöthigenfalls mit ganzer Energie gegen die Reventen vorgehen zu können. Grenzübertrretungen gegen Oesterreich scheinen bisher nicht vorgekommen zu sein. Es ist dafür genügende Vorsorge getroffen, daß unsere Grenze in jedem Falle respectirt werde und den Aufständigen — wenn man die Steuer-Reventen so nennen will — von österreichischer Seite keinerlei Ermunterung und Succurs zugehe, obwohl, wie berichtet wird, zwei Dörfer in der Herzegovina an unsere Freundschaft appellirten, indem sie österreichische Fahnen aufzogen. — Ein Zeichen, daß die Vorfälle in der Herzegovina augenblicks keine höhere politische Bedeutung beanspruchen, sehen wir darin, daß unser Minister des Auswärtigen Graf Andrassy sich am 11. d. zur Fortsetzung seines Urlaubs nach Teresies begeben und daß auch Sections-ches Hofmann dieser Tage Wien verläßt und nach Nömerbad reisen wird. Bei der Pflichttreue des Grafen Andrassy darf man überzeugt sein, daß eine derartige Entvölkerung des auswärtigen Amtes nicht eintreten würde, wenn auch nur ein ernstes Wölkchen am Horizont sich zeigen würde.

Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ vom 12. d. M. schreibt: Morgen, an dem gedächtnisreichen 13. Juli, wo Kaiser Wilhelm und der König von Baiern einander in herzlichem Begrüßung die Hand reichen, erneuert sich die Erinnerung an jene großen Juli-Tage des Jahres 1870, als sich das Schug- und Trugbündniß beider Fürsten in erster Stunde bewährte. Die Begegnung der beiden ersten Fürsten des Reiches wird

auch die der Einheit des Reiches feindliche Partei mahnen, daß ihr Vermögen die große Schöpfung nicht zu erschüttern vermag, welche die deutschen Fürsten und Völker gemeinsam gegen jeden Feind zu behaupten entschlossen sind.

Eine in den Pariser Journalen veröffentlichte Note stellt die Nachrichten über einen jüngsten Vorfall in Rom richtig. Die Zusammenrottungen vor einem französischen Officier in Uniform waren durch Neugierde herbeigeführt und fand keinerlei feindliche Kundgebung statt. Die Behörden beileiden sich in zuvorkommender Weise, die Neugierigen zu gestreuen. — Alle italienischen Journale, welche diesen Vorfall besprechen, bringen ihre sympathischen Gefühle für Frankreich zum Ausdruck. — Nach Annahme aller Artikel des Gesetzentwurfes über den höheren Unterricht beschloß die National-Verammlung, durch Namensaufruf von der Tribüne aus über den gesammten Gesetzentwurf abzustimmen. Dieser wurde hierauf mit 316 gegen 266 Stimmen definitiv angenommen.

Nachrichten von der spanischen Grenze signalisiren fortwährend das siegreiche Vorrücken der königlichen Truppen gegen Amegucata; die Carlisten sind gänzlich demoralisirt und gaben die Belagerung Renterias und Hernaniz auf; man glaubt, General Dorregaray werde nach Frankreich flüchten müssen.

In der britischen Oberhaus-Sitzung vom 12. d. fragte Perzance an, ob Deutschland von England verlangte, den in der Note der deutschen Regierung an die belgische Regierung vom 3. Februar 1875 ausgesprochenen völkerrechtlichen Grundsätzen beizutreten. Derselbe erwiderte, daß eine solche Aufforderung nicht erfolgte, die Discussion abstracter Principien übrigens zu keinem weiteren Resultate führe; die Worte jener Note seien so allgemein und unbestimmt, daß eine juristische Auslegung kaum zulässig. Es sei zweifellos, daß, wenn eine Regierung von einer anderen Regierung etwas drohend verlangte, der Presse oder öffentlichen Discussion Stillschweigen aufzuerlegen, dies ein Act sei, der stets die lebhaftesten sympathischen Gefühle und Entrüstung in England hervorruft würde.

Die „Times“ äußert sich über die neue russische Expedition nach Hissap und sagt, es sei eine sichere und Englands würdigere Politik, den Fortschritt Rußlands in Central-Asien als unvermeidlich zu betrachten. Es sei die Aufgabe Englands, sein Eisenbahnsystem in den nordwestlichen Districten Indiens zu vervollständigen, die Grenzen zu besetzen und die Beziehungen zu Afghanistan zu verbessern. Im äußersten Falle müsse man dem Weitervordringen Rußlands mit allen Mitteln entgegenreten. Der Kronprinz von Italien ist in London eingetroffen.

Die Journale von Konstantinopel veröffentlichten das Budget, das von der Commission festgestellt und durch kaiserlichen Erlass sanktionirt wurde. Der Bericht des Ministerraths constatirt eine niedere jährliche Erhöhung der Einnahmen um 5 bis 6 Percent. Eine Reduktion der Budget-credits sei unmöglich, demnach müsse man das Gleichgewicht durch Vermehrung der Hilfsquellen anstreben; dahin gehören: die Einführung der Patentsteuer, Revision des Zolltarifs, neuer Handelsvertrags-Abschluss mit Persien. Das Deficit sei hauptsächlich durch Clementar-Ereignisse entstanden; die regelmäßige Gebahrung der öffentlichen Schuld sei gesichert; zur Hebung der Productionskraft des Landes und Regelung der Finanzen wird die Einsetzung einer Commission von Functionären beantragt, welche Geschäftserfahrung besitzen. Der Bericht der Budget-Commission constatirt, daß die Einnahmen nach Durchschnittsbeitrag der letzten 5 Jahre angelegt wurden; in dem ersten der Budget-Commission vorgelegten Budgetentwurf wurden die Einnahmen um 742.914 Beutel herabgemindert, die Ausgaben aber um 266.317 Beutel erhöht; im Vergleich des Voranschlags pro 1290 zeigt das Budget von 1291 eine Verminderung der Einnahmen um 184.896 und Vermehrung der Ausgaben um 758.903 Beutel.

Fenilleton.

Junge Leiden.

„Sie heißt Mathilde und ist ein Engel!“ Das war Alles, was mein geistreicher Herr Bruder mir über seine verlobte Braut zu schreiben geruhte, und darauf hin sollte ich einen zärtlichen Brief abschenden, denn das hatte er, natürlich erst in einer zärtlichen Brief, mit folgenden Worten verlangt: „Ich hoffe, daß Du ihr einen netten Brief schreibst, und nicht in Deiner gewohnten Backfischmanier.“ — Was in aller Welt sollte ich ihr aber schreiben? — Vater und Mutter, die mir helfen konnten, hatte ich nicht, sie waren schon seit Jahren tot, mein Vormund war griesgrämig und alt, seine Frau gut, aber beständig krank, — ich mußte Alles allein mit mir selbst ausmachen.

„Na warte“, dachte ich — „die Klage ist süß, — habe ich erst einmal einen Bräutigam (der Gedanke gefiel mir), da schreibe ich dem Franz auch nur: „Verehret heißt er.“ (um's Himmelswillen nur nicht, aber wenn es nun doch der „Rechte“ wäre?) „und eine Nase hat er.“ Aber bei längerem Nachsinnen verging mir aller Scherz und das Klage-gelächte schmolz in weiche Wehmuth. Mein Bruder war doch der Einzige, zu dem ich mich als gehörig betrachtete, und nun sollte ich auch den verlieren an eine Andere, eine völlig Fremde? Alle die liebsten, besten Erinnerungen meiner Jugend reichten sich um die Gestalt meines Bruders. Als Kind schon hatte ich zu ihm aufgeblickt und in ihm mein Drakel verehrt. Der Student hatte sich wohl etwas weniger um das hochaufgeschossene, viel jüngere Schwesterchen gekümmert, aber als er hier im Hause meines Vormundes als Privatdocent wohnte, da war die goldene Zeit meines Backfischlebens gekommen. Ich fand in ihm den geduldigsten Zuhörer für alle meine kindischen Plaudereien. Von allen Ereignissen in und außer

dem Hause mußte er nothwendig stets in Kenntniß gesetzt werden. Wenn große Wäße war, in der Küche irgend ein Mißgeschick sich ereignet hatte, Alles mußte Bruder Franz erfahren. War ich in einem Kasse oder Thee bei meinen Freundinnen gewesen, der Franz mußte Alles mit anhören, was wir gegessen, getrunken, gelauscht und gesungen hatten; ich weiß zwar nicht, ob er viel davon wirklich hörte, denn er rauchte dabei seine Cigarre und sah bisweilen gar nicht danach aus, als ob er bei meinem Kaffee wäre, aber er ließ mich ungehindert schwätzen, und das that mir schon so gut. Doch nicht immer nur schwätzen, nein, er las mir vor, und da lauschte ich eifrig mit glühenden Wangen und feuchten Augen, wenn die weiche, schöne Stimme mich mit den Schätzen unserer Literatur bekannt machte! Dann schöppte ich auch alle meine politische Weisheit aus diesem Quell und verteidigte häufig die Ansichten meines Bruders, die ich natürlich adoptirte, gegen die Anschuldigungen meiner Backfisch-Freundinnen. Und seit er als Professor der Chemie an die Universität T. gerufen worden, da hatte ich ihn so bitter vermisst, und nur der Gedanke an sein Abschiedswort: „Warte nur, Anna, sobald ich eingerückt bin, da hole ich Dich und Du fährst mit der Wirtschaft“, hatte mir die langweilige Zeit bei dem Vormund immer wieder erträglich gemacht.

Und nun? — Da hatte er denn diese Mathilde kennen gelernt und jetzt sich sogar mit ihr verlobt! War das recht? Sollten überhaupt Brüder sich verloben und gar heirathen, wenn noch eine unverheirathete Schwester daheißt! Gewiß nicht! Eigentlich sollte ein neues Gesetz gegeben werden, wonach dies ein für allemal ausdrücklich verboten würde! Doch was hilft das Klagen? Ich muß doch — nollens volens — den Brief an meine — o wie schwer kommt mir das Wort über die Lippen — Schwägerin schreiben. — Doch als ich das Papier zurecht gelegt und mich endlich zum Schreiben angeschickt hatte, da war wieder ein verrätherischer Tropfen aus heißen Augen auf das Blatt gefallen, und als ich ihn wegwischen wollte, folgten mehr und mehr, da warf ich denn meinen Kopf auf beide Arme und schluchzte und weinte bitterlich. Ach, Bruder Franz, wohin sind meine schönen Träume von unserem Zusammenleben?

Die centralasiatische Frage beschäftigt die politischen Kreise in England so wie in Rußland auf das lebhafteste, und es ist in der That ein großartiges Schauspiel, welches im Innern Asiens vor sich geht, und das wir mit um so größerer Ruhe, um nicht zu sagen, mit einem gewissen beglücklichen Kunstgenusse betrachten können, als die Schwingungen keine directe Einwirkung mehr auf uns selbst ausüben. Man kann die Lage der Dinge nicht anschaulicher darstellen, als es die „Times“ auf Grund der letzten Parlamentsverhandlungen thut. „Der Fortschritt der russischen Waffen auf Indien zu“ — schreibt sie — „ist eine alte Geschichte. Er ist in der That nicht größer gewesen, als der unaufhörliche Fortschritt unserer eigenen Vorposten in Indien, und da der Weg Rußlands durch ungeheure Wüstenstriche lag, hat es keinen der glänzenden Triumphe gewonnen, die unseren Waffen zugefallen sind. Die reine Wahrheit ist, daß die Russen Meile um Meile durch Mittelasien auf das Geheiß derselben Ursachen marschirt sind, die uns von Punkt zu Punkt in Hindostan führten, bis wir den Indus überschritten und zuweilen am Vorabend einer nochmaligen Wegnahme von Cabul zu stehen schienen. Eine civilisirte Macht muß aggressiv sein, wenn sie mit Nationen in Berührung kommt, die weniger civilisirt als sie selber sind. Eine civilisirte Macht kann nicht gestatten, daß Anarchie ihre Grenzen beunruhige, und so muß sie die höchste Gewalt in ihre eigenen Hände nehmen, noch kann der Proceß selbst durch die nachdrücklichsten Befehle von der Central-Autorität justendirt werden. Wenn das sein könnte, würden die russischen Eroberungen weniger rapide gewesen sein, denn der Kaiser Alexander und eine mächtige Anzahl seiner Rathgeber würden, wie Grund zu der Annahme vorhanden ist, freudig ein Vordringen hemmen, das dem Reiche ungeheure Geldsummen kostet, wenig Nutzen liefert und zornige Eiferwüthigkeiten erweckt. Eine Kraft, härter als Rußlands Wille — eine Kraft, die wie ein Naturgesetz handelt — treibt seine Arme durch die schwachen Staaten Mittelasiens, noch kann es stille halten, bis es einer Macht begegnet, die höherer ist als seine eigene. Das sind die Ursachen der russischen Eroberungen in Mittelasien, und in einiger Beziehung mögen sie von Allen, die sich für Civilisation interessieren, bewillkommen werden. Aber das schmälert nicht die Thatfache, daß eine große Militärmacht auf unsere indischen Grenzen zu vorrückt. Der Zusammenstoß mag friedlich oder kriegerisch sein, aber kommen muß er.“

Reichstagswahlen in den siebenbürgischen Theilen.

Das Ergebnis der in den siebenbürgischen Theilen bisher vollzogenen Reichstagsabgeordnetenwahlen ist folgendes:

- Auf dem Königsboden:
Sermannstadt: Stadt: Gustav Kapp (Wilder), — Stuhls-Gemeinden: Karl Gebhel (Wilder).
Schässburg: Stadt: Karl Fabritius (liberal), — Stuhls-Gemeinden: Josef Gull (Wilder).
Kronstadt: Stadt: Friedrich Wächter (liberal), — District: Emil Trauschenfels (Wilder).
Mediasch: Stadt: Albert Sachsenheim (Wilder), — Stuhls-Gemeinden: Guido Vaußnern (Wilder).
Bistritz: Stadt: Gustav Dekani (gemäßigt), — District: Gottlieb Budacker (Wilder).
Mühlbach: Stadt: (ausstehend), — Stuhls-Gemeinden (ausstehend).
Großschenk: Friedrich Serasin (gemäßigt), — Agnetsheln: Christian Roth (gemäßigt).
Reps: Karl Maager (gemäßigt), — Michael Kasper (gemäßigt).

Es klopfte an die Thüre — ich fuhr wie schuldbehaftet empor. Das Dienstmädchen trat herein. „Ein Brief an Sie, Fräulein, gewiß vom Bruder“, sagte sie schmunzelnd. Ach! mußte auch Alles dazu dienen, mein Herz noch tiefer zu verwunden, wußten denn Alle darum, wie unentbehrlich zu meinem Glück er mir war? Ich nahm ihr den Brief ab, ohne sie dabei anzusehen, ich fürchtete mich, dem mitleidigen Blicke ihrer Augen zu begegnen, doch ich fühlte ihn auf meinem vermeinten Gesicht ruhen, denn die alte Katharine hatte mich lieb. Großer Gott! wer hätte mich nun noch lieb in der ganzen weiten, weiten Welt, wenn man mir den einzigen Bruder raubte? O diese Mathilde, wie hätte ich sie! In dieser bitteren Stimmung rief ich den Brief auf und fand allerdings, daß die Alte Recht gehabt hatte, er war von Franz. Darin eingeschlossen lag noch ein zierlich gefaltetes, duftig rosiges Blättchen, welches ich abnungs-voll zwischen den Fingern hielt, es brannte wie Feuer darin — es war von ihr. Ich legte es rasch bei Seite.

„Erst kommt der Franz“, sagte ich trotzig und las seinen lieben, guten Brief, der mir aber an jenem Morgen kalt und lieblos vorkam, da mir jedes Wort der Liebe und der Anerkennung über seine Braut, jede Aeußerung des Glückes wie eine absichtliche Verhöhnung meines armen, einsamen Selbst erschien. Franz schrieb nur kurz, wie immer, daß die Hochzeit, nach getroffener Uebereinkunft mit den Schwiegereltern, schon in vierzehn Tagen sein würde, daß er mich dabei zu sehen hoffte, falls ich nicht vorzöge, nach ihrer Rückkehr von der kurzen Hochzeitsreise ihnen auf länger Gesellschaft zu leisten, und verwies mich im Uebrigen auf Mathildens Brief, den ich nun auch mit glühenden Wangen und einer gewissen Herzenshärtigkeit in die Hand nahm, um ihn zu lesen. Eine elegante, schöne Handschrift, viel schöner, als meine eigenen ziemlich steifen Schriftzüge, sah mich gleichsam freundlich grüßend an, doch ich wollte den Gruß nicht verstehen und die Bitterkeit gegen die Schreiberin steigerte sich noch, indem ich las:

„Liebste Anna!
Da uns der Himmel selbst in der Person des besten, edelsten Mannes einander als Schwestern zugewiesen hat, so komme ich Dir auch

Neufmarkt: I. Wahlkreis: Wilhelm Löw (Wilder), — II. Wahlkreis (aushaftend): Leßkirch: Samuel Dörr (Wilder), — Karl Conradt (Wilder). Broos: Stadt: Friedrich Leonhard (Wilder), — Laurentius Bercianu (National).

11 Wilde, 2 Liberale, 5 Gemäßigte, 1 Nationaler, — 3 Wahlen aushaftend. In den königlichen Freistädten: Klausenburg: Graf Emanuel Pöchy (liberal), — Alexius Bokros (liberal). Maros-Basarhely: Dr. Wilhelm Knöpfler (liberal), — Paul Borosnyay (liberal). Karlsburg: Baron Gabriel Kemény (liberal), — Desider Szilagyi (liberal). Szamos-Ujvar: Anton Molnar (liberal), — Bela Lukacs (liberal). Elisabethstadt: Martin Daniel (liberal), — Stefan Csiki (liberal).

10 Liberale. In den Comitaten: Oberalba: Karl Kőnczy (liberal), — Graf Ferdinand Nemes (liberal). Unteralba: Athanas Barcsay (liberal), — Baron Stefan Kemény (liberal). Küküllő: Ludwig Tisa (liberal), — Julius Horvath (liberal). Thorda: Ladislaus Tisa (liberal), — Baron Koloman Kemény (liberal). Koloszer: Ludwig Pöchy (liberal), — Alexander Deesy (liberal). Doboka: Baron Ladislaus Bausffy (liberal), — Samuel Fellegi (liberal). Innerhollnok: Ludwig Simo (liberal), — Graf Andreas Bethlen (liberal). Hunyad: Kereny Mara (liberal), — Adar Makray (liberal). 16 Liberale.

In den Districten: Fogarasch: Anton Boer (liberal), — Alexander Kössy (liberal). Nagod: Ludwig Cséry (liberal), — Johann Földvary (Sennweyft). 3 Liberale, 1 Sennweyft.

In den Szekler Stühlen: Udvarhely: Anton Tibad (liberal), — Blasius Orban (äußerste Linke). Csik: Karl Antalfi (liberal), — Anton Becze (liberal). Maros: Josef Zenei (liberal), — Alexander Bereczki (liberal). Haromsék: Franz Batcsi (liberal), — Josef Künle (liberal). Aranyos: Franz Houshard (liberal), — Baron Julius Zsófia (liberal). 9 Liberale, 1 von der äußersten Linken.

In den Taralortskafsten: Kézdi-Basarhely: Ludwig Pap (liberal). Buzakna: Ludwig Korizmic (liberal). Abrudbanya: Alexander Hegedüs (liberal). Bajda-Hunyad: Karl Pogany (liberal). Szilvesfalva: Albert Gidosalvy (liberal). Csiksereda: Stefan Marfus (liberal). Sepsi-Szent-György: Valentin Csaszar (liberal). Bereczk: Peter Gabor (liberal). Hatseg: Baron Zoor Raas (liberal). Dlabfalva: Athanas Ugron (liberal). Szék: Ferdinand Eber (liberal). Koloszer: Dr. Ladislaus Babulit (liberal). Székely-Udvarhely: (aushaftend). 12 Liberale.

Zusammen: 52 Liberale, 11 Wilde, 5 Gemäßigte, 1 Sennweyft, 1 Anhänger der äußersten Linken, 1 Nationaler, — 4 Wahlen aushaftend.

Ungarn.

Hermannstadt, 15. Juli. Aus Pest schreibt man dem „Telegraf“, daß B. Wodianer in Siebenbürgen herumzieht und nachdem er bei der Wahl in Broos durchgefallen ist, hofft er ein Deputirten-Pflichtchen in irgend einem passiven Wahlbezirk zu finden. Wunderbar! Einer der Hauptpassivisten sei bereits nach Cloupat abgereist, wohin sich später auch B. Wodianer begeben solle. Das Cloupatler Wasser, meint der Correspondent des „Telegraf“, sei zwar gut für viele Krankheiten, aber zum Verschaffen einer Deputirtenstelle wird es diesmal die erste Probe bestehen. Sollte vielleicht der Pester Correspondent des „Telegraf“ mit seinem Deputirten-Pflichtchen eines passiven Wahlbezirkts Neufmarkt im Sinne haben? Dort könnte bei der zu wiederholenden Wahl B. Wodianer allerdings sehr leicht mit Acclamation gewählt werden.

gleich mit Schwestertrug und Kuß zärtlich vertrauensvoll entgegen. Wieviel hat mir mein geliebter Franz von Dir erzählt, wie er sich empfinde ich meine Pflicht, Dich ihm zu ersehen; und wie schwer hast Du mir das gemacht, liebste Schwesterchen, denn er liebt und ehrt Dich sehr. Du mußt mir aber helfen, ihn so zu verstehen, wie Du es kannst, und in der gegenseitigen Liebe zu ihm da müssen sich auch unsere Herzen ja selbstverständlich finden, selbst wenn es dir anfangs schwer werden sollte, die Fremde an Deinem Plage zu sehen. Habe nur Vertrauen zu mir, theure Anna, und denke, daß Du den Bruder nicht verloren, sondern eine Schwester noch hinzugewonnen hast. Unser Hochzeitstag ist für den 12. Mai festgesetzt worden, und wie gern wir Dich dabei hätten, bedarf wohl kaum einer Versicherung. Dennoch meint Franz, es wäre besser, Du sähest uns erst in unserm eigenen kleinen Dacheim, um dann hoffentlich bei uns zu bleiben als unser geliebtes, durch alte und neue Liebe verzogenes Schwesterchen.

Nimm meinen Kuß so auf, wie ich ihn Dir gebe, mit offenem Herzen, und glaube und vertraue Deiner Mathilde.“ Wenn ich jetzt diese Zeilen überlese, wie so ganz anders sehen sie mich an — aber damals, o es war mir, als ob das Sammetpöfchen einer schönen Kage über meine heiße Wange streichelte, und doch zu gleicher Zeit die Krallen nach meinem Herzen ausstreckte. Ich warf den Brief auf den Tisch, den des Bruders dazu und hatte nur den einen trogigen, finstern Gedanken: „Sie wollen mich nicht bei ihrer Hochzeit haben.“ — der blieb fest in mir und daran verstockte und verhärtete sich mein Herz. Was für qualvolle Tage und Nächte ich verlebte, ach — wer kann das nachempfinden? Gab es wohl je ein so thörichtes Mädchenherz? Aber, großer Gott — ich hatte ja Nichts, Nichts so lieb als ihn, als meinen einzigen, einzigen Bruder, und alle andere Liebe, die mir entgegengebracht wurde — denn ich hatte ja auch Freunde, liebe, gute Freunde — sie erschien mir im Vergleich zu der seinigen so nichtig und unwichtig. Mein Vormund und seine Frau waren sehr gütig gegen mich, viel zu gütig, denn ihr Mitleid mit meinen bleichen Wangen, meinen matten Augen, meiner Appetitlosigkeit, ihr Bedauern über den Grund meiner Leiden,

In Betreff Nagods befindet sich der „Telegraf“ vor einem Räthsel. Dieses Räthsel lautet nach dem „Telegraf“: Nagod ist nur von Romänen bewohnt, folglich ist in Nagod an eine Wahl ohne Romänen nicht zu denken. Da nun in Nagod Deputirte gewählt worden sind, so lautet nach dem „Telegraf“ das Räthsel: wie kann man in Nagod die Passivität beobachtet haben? Wir glauben, die Lösung des Räthsel liegt in der Wahl durch Acclamation, einer Einrichtung, wie geschaffen für passive Wahlbezirke.

Aus Leßkirch läßt sich der „Telegraf“ die Gründe schreiben, warum die dortigen Romänen sich an der Wahl beteiligten. Für sie sei das Beispiel von Fogarasch maßgebend gewesen. Dort befand sich eine zahlreiche romanische Intelligenz, welche sich sammt den Urhebern der Passivität in einer 1000 übersteigenden Anzahl an der Wahl beteiligten und einen Ungarn wählten. Auch im Oberalbenser Comitatu laufen die Romänen, schreibt der Leßkircher Correspondent, dicht wie der Regen zur Wahl, um einen Ungarn zu wählen. Im Angesichte dieses Vorgehens ist der Leßkircher Correspondent des Tel. der Meinung, daß Einzelne die erklärte Passivität nur für ihre Privatwohne in Anwendung bringen, um großen Nutzen für sich zu beziehen. Auch das wisse er, daß ein Geistlicher, der gerade von Seite der Passivisten in Hermannstadt den Rath erhielt, an den Wahlen Theil zu nehmen, sich so weit erniedrigte, daß er sächsischen Wählern, die aus der Gemeinde M. mit Musik kamen, und keinen Tambour hatten, als Trommler dienste und sich nicht im Mindesten um die Meinung der andern Romänen kümmerte.

Dieser Correspondent berichtigt auch die Leßkircher Original-Correspondenz unseres Blattes, der zufolge bloß die griechisch-orientalischen Romänen unter Führung des Leßkircher Administrators Wier sich an der Wahl beteiligten, während die Griechisch-Katholischen unter Führung des Administrators Kron sich von derselben fern hielten. Die Romänen in Leßkirch hätten sich ohne Unterschied der Confession an der Wahl beteiligt, denn so viel gesunden Menschenverstand haben sie schon, um in politischen Dingen soldatisch vorzugehen. Bloß der griechisch-katholische Administrator Kron habe aus Privatursachen an der Wahl nicht Theil genommen.

Budapest, 13. Juli. (Orig.-Corr.) Nur die Natur hält keine Siebe; diese wird ausschließlich der Politik überlassen, wo jetzt jeder Sensationsjäger, Blitz und Donner, verheerender Sturm und jede Überschwemmung spannender Neugierden abhandeln gekommen. Die eis- und transeilhanischen Minister haben gegenseitig das Materiale ausgetauscht, auf dessen Basis die Revision unseres Zoll- und Handelsbündnisses möglich gemacht werden soll. Nach ungefähr zehn Tagen nehmen abermals die meritorischen Verhandlungen ihren Anfang, denn eigentlich stehen wir heute erst so recht am Anfang des Anfangs, der am Ende trotz zahlreicher Gegner den gegenseitig erwünschten Ausgang finden dürfte.

Im „Hon“ bespricht heute Franz Pulsky mit der Ueberschrift: „Unsere alten Gegner in neuer Gestalt“ die Stellung der Conservativen in Ungarn. Bekanntlich gehören diese auch bei uns vorwiegend den ältesten adeligen Geschlechtern an, weshalb Pulsky bis in die fernsten Zeiten zurückgeht, um unseren Altconservativen zu beweisen, daß sie in ihren wesentlichen Tendenzen sich immer und überall gleich geblieben, dem Liberalismus, der Demokratie stets als Gegner gegenüberstanden. Pulsky schließt auch den betreffenden interessanten Reader mit den Worten: „So sehr sich auch die Opposition der Rechten gegen die Benennung „conservativ“ sträuben möge, betrautigt es dennoch ihr Programm, daß dasselbe der treueste Ausdruck der alten aristokratischen Principien ist und bleibt, daß auch ihr Motto noch immer daselbe: „Alles für das Volk, aber nichts durch das Volk selbst im Interesse desselben.“

Wappest, 14. Juli. Ueber einen Gesegentwurf bezüglich der Regelung der Polizei haben die eingehenden Beratungen, wie „Kelet Népe“ meldet, gestern im Ministerium des Innern unter Vorsitz des Ministers begonnen. Oberstadthauptmann Thaus wurde zu diesen Conferenzen nicht geladen, da — wie das genannte Blatt schreibt — auch der Minister die Unhaltbarkeit der Stellung des Oberstadthauptmannes eingesehen, ja sogar einen Nachfolger für Thaus designirt hätte. Wir erinnern uns übrigens, daß derartige Beratungen über den so oft versprochenen Polizeigesegentwurf schon zu wiederholten Malen im Ministerium des Innern stattgefunden haben, so unter Szapary, wie auch unter Wilhelm Tóth. Es scheint, daß die Nachricht von ähnlichen Beratungen immer aufsteigt, so oft sich der Municipalauschuß mit Polizeiangelagenheiten zu beschäftigen hat und so oft die Wogen der öffentlichen Meinung — was unsere desolaten Polizeizustände betrifft — hoch gehen.

Die „Zastawa“ bespricht die Niederlage der serbischen nationalen Kandidaten und schreibt dieselbe der im serbischen Lager herrschenden Uneinigkeit und Apathie zu. Das erwähnte Organ erblickt in dieser Niederlage nicht den Ausdruck momentaner Schwäche, sondern die Symptome eines tiefer liegenden Uebels. Die „Zastawa“ hält die Zeit für gekommen, daß die Serben darüber schlüssig werden, ob sie den Kampf fortsetzen oder die verfassungsmäßigen Waffen ablegen sollen. Das nationale Organ beschließt folgendermaßen sein Klageged: „Ueber uns Serben ist die Zeit gekommen, da die Ersten die Letzten und die Letzten die Ersten werden; die ihr Leben dem nationalen Werke geweiht haben werden zurückgedrängt, und Jene kommen in Mode, welche stets mit den Feinden der Serben gingen und dabei ihre Tathen fälschten.“ — An einer anderen Stelle theilt „Zastawa“ die Namen derjenigen vierzehn

den auch sie nur in der bevorstehenden Heirat des Bruders suchten, diente nur dazu, mich selbst für das unglücklichste Geschöpf auf Gottes weiser Erde zu halten, für eine in ihren heiligsten Empfindungen grausam Gekränkte, und die trübste Weltanschauung trat an die Stelle meines sonst so frohlichen Naturells. — Ich hatte an Franz geschrieben, auch in seinen Worten seiner Braut gedankt, in Worten, deren heiße Ralte so recht den Standpunkt meiner Gefühle für sie kundete, hatte für die Einladung zur Hochzeit ablehnend gebankt und angedeutet, daß ich jedenfalls nach der Rückkehr des jungen Baars noch einmal meinen Bruder sehen würde. Dies „noch einmal“ hatte ich dick unterstrichen, damit er die geheimnißvolle Deutung ahnen sollte. Denn — es stand fest in mir, ich wollte und konnte nicht mehr hier bleiben bei den alten Leuten, denen ich so gar nichts sein konnte, aber auch nicht zum Bruder gehen, um Zeugin eines Glückes zu werden, welches mein thörichtes Herz zerfleischen würde, und — wunderbar — da kam ein Ausweg in Gestalt eines Briefblattes aus Amerika. Die einzige Tochter meines Vormunds war in Philadelphia verheiratet, an einen tüchtigen, braven Mann, Dr. Holm, der als Director eines Mädcheninstituts eine sehr geachtete Stellung einnahm. Sie schrieb, daß ihr Mann eine Lehrerin im Deutschen für die jüngeren Classen seines Instituts suche, und bat den Vater, sich doch nach einer passenden Dame umzusehen. Als mein Vormund mir das erzählte, sagte er lächelnd hinzu: „Das wäre ja was für Dich, Anna!“ Da sprang ich auf, fiel ihm um den Hals, daß er ganz erstaunt und verlegen über diesen seltenen Gefühlsausbruch dastand, und beschwor ihn, für mich jene Stelle anzunehmen, es sei mein voller Ernst, ich wolle je eher je lieber fort, je weiter, je besser — fort nach Amerika. „Aber so weit fort, Kennen, das geht doch nicht an — und was wird der Herr Bruder dazu sagen?“ rief die Frau meines Vormunds. Ich aber, durch diese Aeußerung nur noch mehr in meinem Entschlusse bekräftigt, rief mit von Thränen halb erstickter Stimme: „Gerade deshalb — ihm wird's ganz recht sein.“ Und damit stürzte ich zur Thüre hinaus. Die guten Alten mögen wohl die Köpfe geschüttelt haben. (Fortsetzung folgt.)

serbischen Wähler in Neufsch mit, welche theils gegen den nationalen Kandidaten stimmten, theils sich der Abstimmung enthielten, um dieselben vor der serbischen Nation zu stigmatisiren. Wien, 13. Juli. Bei Sr. L. Hoheit dem Kronprinzen Rudolf geht die Entrocknung des Gantens regelmäßig vor sich; die Besserung der Mundhöhlen-Affection ist anhaltend; der Schlaf und das allgemeine Befinden sind befriedigend.

Salzburg, 13. Juli. Im Gefolge Kaiser Wilhelm's kommen hierher: v. Goltz, Graf Pückler, Graf Schindorf, Graf Zinkenstein, Major Wenderseld, Leibarzt Dr. Lauer, General-Major Albedyll, Oberst Haugwitz, Oberst Bruschütz, geheimer Rabinetsrath Wilmorsky, geheimer Legationsrath Bülow und Hofrath Bork. Ferner kommen hierher aus Reichhall Prinz von Hohenlohe, aus Wien General Schweinitz und Fürst Ratibor. Im Ganzen ist im Hotel „Erzherzog Karl“ für siebzig Personen Quartier genommen. Die Ankunft hier erfolgt morgen um 9 Uhr Abends. Heute sind aus Wien zwanzig Hofequipagen hier angekommen, die den Kaiser und das Gefolge von hier nach Ischl befördern werden. Sr. Majestät Kaiser Franz Josef fährt seinem kaiserlichen Gaste bis zum Strobl entgegen. Die Begegnung der Majestäten findet Donnerstag um 1 Uhr Mittags statt. Freitag Abends kehrt Kaiser Wilhelm hier zurück und reist Samstag mittags Westbahn nach Gastein. Erzherzog Ludwig Viktor wird dem Kaiser Wilhelm im Namen Sr. Majestät am Bahnhof begrüßen.

Prag, 13. Juli. Professor Hering hat dem Ministerium seine definitive Resignation angezeigt. — Die Leichalle deutscher Studenten hat eine Deputation beauftragt, dem abgehenden Professor Henke das Bedauern auszudrücken. Der Schriftstellerverein „Concordia“ veranstaltet demselben als seinem Vice-Präsidenten, ein Abschiedsbankett. — Der jungerische Parteiclub berief auf den 18. Juli ein Meeting nach Blowitz, auf welchem über die Nothwendigkeit der Landtagsbescheidung debattirt und eine Resolution gefaßt werden wird.

Brünn, 13. Juli. Heute Früh durchzogen Infanterie- und Cavallerie-Abtheilungen die Zeite und Umgebung. Auf dem alten Obrowitzer Friedhof fand eine kleinere Ansammlung statt, wobei namentlich Weiber viel lärmten. Der Friedhof wurde militärisch besetzt und die Angekommenen durch die Polizei zerstreut. Wegen Nichterleistung der Aufforderung zum Weitergehen wurden zwei Männer und zwei Weiber arretirt. Jetzt ist Alles still und das Militär wieder abgezogen. Den sämtlichen Fabrikanten kam Sonntag eine bürgermeisterliche Zuschrift zu mit der Aufforderung, bei den Erhebungen über die vorgekommenen gewerbeordnungswidrigen Vorgänge und bei weiteren Verhandlungen selbst zu interveniren und dafür zu sorgen, daß von ihren Fabrikarbeitern zwei Vertrauensmänner gewählt werden, welche diesen Erhebungen und Verhandlungen beizuwohnen hätten.

Ausland.

Versailles, 12. Juli. Die Assemblée nahm definitiv den Gesegentwurf über den höheren Unterricht mit 316 gegen 266 Stimmen an. Brüssel, 13. Juli. Der Pariser Correspondent der Zündendance spricht mit Vorbehalt von einer russischen Note, worin die Regierung Frankreichs in freundschaftlicher Weise aufgefordert wird, möglichst schnell dem provisorischen Regierungszustande möglicher auswärtiger Verwicklungen willen ein Ende zu machen und das Definitivum zu constituiren. — Buffet wird der Adre-Debatte nicht beiwohnen.

Rom, 13. Juli. Das Präsidium der Deputirten Kammer ernannte zu Mitgliedern der Enquete-Commission für Sicilien die Abgeordneten Bonadini (Rechte), Bare, Paternostro und Francois (Links).

London, 13. Juli. Der Times wird in einem Telegramme aus Hanguon vom 12. Juli berichtet, der König von Birma sei bei der Anwesenheit des englischen Abgeordneten Sir Douglas Forsyth zur Eröffnung der englischen Forderung bereit gewesen, habe aber nach der Ausrückung Forsyth's dem Vicönige von Indien, Lord Northbrook, brieflich erklärt, daß er den Durchzug der englischen Truppen verweigere.

Belgrad, 12. Juli. Die Slupschina-Wahlen werden durch fürstliches Decret für den 15. August angeordnet.

Konstantinopel, 12. Juli. Die Regierung unterhandelt mit der Banque Imperiale und anderen lokalen Banken wegen Vollendung des rumelischen Eisenbahnes.

Konstantinopel, 12. Juli. Der Prinz Jussuff Izzedin ist abgereist, um die Festungen am Eingange des Schwarzen Meeres zu inspiciren, welche mit Kruppischen Kanonen neu ausgerüstet sind.

Der Handelsvertrag.

welcher unterm 10. (22.) Juni 1875 zwischen Oesterreich-Ungarn und Rumänien abgeschlossen worden ist, lautet wie folgt: (Schluß.)

XI.

Waaren jeder Art, die aus einem der beiden Länder kommen oder nach einem derselben gehen, werden, wechselseitig von von jeder Transitgebühr entbunden sein, ob nun der Transit direct geschieht oder aber diese Waaren während ihres Transit ausgeladen, deponirt und wieder eingeladen werden müssen.

XII.

Wo nach der gegenwärtigen Convention die Gebühren nach dem Werthe bemessen werden, wird diese Bemessung nach jenem Werthe stattfinden, welchen die importirten Waaren an dem Orte ihrer Provenienz haben, und werden hierbei auch noch die Transport-, Versicherung-, und Commissionskosten bis an die Grenze dazu gerechnet werden. — Der die Einfuhr bewertstellende Versender hat außer seiner schriftlichen, den Werth der importirten Waare constatirenden Declaration, auch noch eine Factur vorzulegen, die den wirklichen Preis anzeigt und vom Fabrikanten oder vom Verkäufer ausgestellt ist.

XIII.

Certifikate über den Ursprung werden von den beiden contrahirenden Theilen verlangt, um den nationalen Ursprung einer jeden importirten, und durch ein gemeinsames Einverständnis designirten Waare zu constatiren. Deshalb muß der den Import bewertstellende Versender bei dem Mauthamte des anderen Landes entweder eine Declaration einbringen, die von einem am Orte der Versendung fungirenden Justizbeamten amtlich abgegeben worden ist, oder aber ein Certificat vorlegen, welches vom Vorstande des Mauthamtes, wo der Export geschieht, oder aber von den Consular-Agenten jenes Landes ausgestellt ist, nach welchem der Import stattfindet, welche Agenten an den Orten der Expedition oder aber in den Häfen ihren Sitz haben, in welchen die Einladung geschieht. Die beim betreffenden Mauthamte vorgelegte Factur kann, ausnahmsweise, das Certificat über den Ursprung ersetzen.

XIV.

Gläubt die Mauth in den ersten 24 Stunden nach Vorlage der Declaration, daß der angegebene Werth zu niedrig angezeigt worden sei, so wird sie das Recht haben, die Waaren zurückzubehalten, indem sie dem Versender den von demselben declarirten Preis und noch 10% darüber auszahlt. Diese Auszahlung muß binnen 15 Tagen nach erhaltener Declaration erfolgen und gleichzeitig müssen die, etwa entrichteten Mauthgebühren zurückerstattet werden.

Der Impo das im vorherge wollen, kann bi Zollamt in sein das seine Waare steht auch dem z verzüglich die Be auf die Schätzun rüfung der Def

Wenn sich Waaren nicht un schreitet, so wird Summe eingehob Wenn der kann das Mauth die Gebühr nach Diese Gebü Schätzung der S schreitet. Die Kosten der von den S überschreitet; im

— In Ber si o f f e s hat de folgende Verordn Da es sich zweckmäßig erwie kühpoden herfür um dies bewertf 1. Jederm natürlichen Pöde noch abgenomme 2. Die G phtisch eventuell konstatiren. In d vernehmung des ordnung auch e designiren. 3. Die P Langung derartig einzuziehen. 4. Die Ru nehmen, so sam urd ist dieselbe d je eher einjufende 5. Der L für die Aufbehal benügt sowohl d gefandte Kupfpo 6. Die ob Jurisdiktionen ab I enthaltenen Be versehenen Eingab Hievon wir der Anordnung richtig. — Bu r unsere Stadt. D ehemalige k. k. B welchem der nach den bekannten, später k. k. Boife Se. Excellenz der Landestheiles aus Excellenz in Begl Conrad, dann Fabritius und de Flug nach dem Excellenz nach R wird Se. Excellen begleitet.

— Nachstern Musf von der it

— (No o h soll morgen statti Gesellschaft, wela Ganzen ihren red zustehende Benefic Ein ungün en-pfehlen wir der Anheil“ ein Band Der Wüstenmel möge also das p unterhalten.

— Nicht Bergnügen geräu verfrümmern, auch ist nicht nur der entfrömt, auch e Saggaffe in sinu Abficht gehabt, sic wieder in die Luft hievon sei, kann sein; wir empfehl

— Se. Ex ist verwirklichen D

— Nach G Gerichtshofes bege und kleinen Grün heilkräftigen Bäder wie in früheren S aus Budapest Herr Herr Hermannstädter

— Die Kosten der von den S überschreitet; im

— In Ber si o f f e s hat de folgende Verordn Da es sich zweckmäßig erwie kühpoden herfür um dies bewertf

1. Jederm natürlichen Pöde noch abgenomme

2. Die G phtisch eventuell konstatiren. In d vernehmung des ordnung auch e designiren.

3. Die P Langung derartig einzuziehen.

4. Die Ru nehmen, so sam urd ist dieselbe d je eher einjufende

5. Der L für die Aufbehal benügt sowohl d gefandte Kupfpo

6. Die ob Jurisdiktionen ab I enthaltenen Be versehenen Eingab

Hievon wir der Anordnung richtig. — Bu r unsere Stadt. D

ehemalige k. k. B welchem der nach den bekannten,

später k. k. Boife Se. Excellenz der Landestheiles aus

Excellenz in Begl Conrad, dann Fabritius und de

Flug nach dem Excellenz nach R wird Se. Excellen

begleitet.

— Nachstern Musf von der it

— (No o h soll morgen statti

Gesellschaft, wela Ganzen ihren red

zustehende Benefic Ein ungün

en-pfehlen wir der Anheil“ ein Band

Der Wüstenmel möge also das p

unterhalten.

— Nicht Bergnügen geräu

verfrümmern, auch ist nicht nur der

entfrömt, auch e Saggaffe in sinu

Abficht gehabt, sic wieder in die Luft

hievon sei, kann sein; wir empfehl

— Se. Ex ist verwirklichen D

— Nach G Gerichtshofes bege

und kleinen Grün heilkräftigen Bäder

wie in früheren S aus Budapest Herr

Herr Hermannstädter

den nationalen... den Kaiser... die Besetzung... die allgemeine... die Besetzung... die allgemeine... die Besetzung... die allgemeine...

XV. Der Importeur, gegen den das Mauthamt eines der beiden Länder... das im vorübergehenden Artikel bedungene Präemptionsrecht wird ausüben... kann binnen acht Tagen, nachdem der diesfällige Entscheid des...

Local- und Tagesnachrichten.

— In Betreff der Beschaffung des Kupfepocken-Impfstoffes hat der Minister des Innern an sämtliche Jurisdiktionen folgende Verordnung erlassen: Da es sich zur nöthigen Auffrischung des Blattern-Impfstoffes als...

der Gemeinde Secasiu nächst Lugos im Banat gestorben. In der hiesigen griechisch orientalischen Kirche in der Josephstadt wurde dieser Tage für ihn ein feierliches Requien gehalten. (Statistik des neuen Abgeordnetenhauses.) Im Ganzen sind bis jetzt gewählt 382 Abgeordnete. Von diesen gehören...

Program. zu den im August d. J. in Peps abzuhaltenden Generalversammlungen des siebenbürgischen Vereines der Gustav-Adolf-Stiftung, des Vereines für siebenbürgische Landeskunde und landwirtschaftlichen Vereines, sowie zu der gleichzeitig stattfindenden landwirtschaftlichen und gewerblichen Ausstellung: Freitag den 13. August: Vormittags 10 Uhr: Eröffnung der landwirtschaftlichen und Viehausstellung.

Vicitationen.

3. 22,595/1875.

3-3

Offert-Verhandlung.

Beifugt Sicherstellung des Brennholz-Bedarfes dieser Finanz-Direction, sowie der ihr unterstehenden hier befindlichen Aemter für die nächstfolgende Winterperiode 1875/76, im Gesamtquantum von 190 n.-s. Klaftern harten, 30-jährigen Brennholzes, wird Dienstag den 20. Juli 1. J., Vormittags 11 Uhr, in den Amtlocalitäten des hierortigen Finanz-Deconomates eine öffentliche Verhandlung auf Grund der bis dahin einlangenden schriftlichen Offerte und mit Ausschluß jeder mündlichen Vicitation stattfinden.

Unternehmungslustige werden eingeladen, ihre vor-schriftsmäßig abjurirte, mit 50 Kr. Stempelmarke versehene und auf die Lieferung des obigen Gesamt-Quantums lautende, eigenhändig unterfertigte schriftliche Offerte, worin der Anbot für eine n.-s. Klafter in Ziffern und Buchstaben auszulegen ist, mit dem Ba-dium von 80 fl. versehen, bis längstens 20. Juli 1. J., Vormittags 10 Uhr, bei dem Präsidium dieser Finanz-Direction einzubringen.

Das Offert muß die bestimmte Erklärung des Offerenten enthalten, daß ihm die Lieferungsbedingungen bekannt sind und er sich denselben unbedingt unterwerfe.

Die näheren Bedingungen können bei dem hiesigen 1. ung. Finanz-Deconomate eingesehen werden.

Herrmannstadt, am 9. Juli 1875.

Von der k. ung. Finanz-Direction.

Insp.-Z. 374/1875.

2-3

Vicitations-Kundmachung.

Am 1. August 1875, Vormittags 9 Uhr, werden in der Gemeindefanzlei zu Orlat im Vicitations-Wege verpachtet:

- 1. Auf die Zeit vom 1. Mai 1876 bis Ende April 1879 die der Gemeinde Orlat eigenthümlichen zwei Kalköfen mit dem Ausrufpreise von 600 fl. ö. W.
2. Für die Monate October, November und December der Jahre 1875, 1876, 1877 und 1878 das der Gemeinde Orlat zustehende Freischankrecht mit dem Ausrufpreise von 300 fl. ö. W.

Hierzu werden Pachtliebhaber mit dem Bemerken eingeladen, daß die näheren Pachtbedingungen bei dem gefertigten Kreis-Inspectorate und dem Ortsamte Orlat eingesehen werden können und jeder Vicitant 10 Percent des Ausrufpreises als Vadium bei Beginn der Vicitation zu erlegen hat.

Herrmannstadt, am 13. Juli 1875.

Das Großhauer Kreis-Inspectorat.

3. 705/Ordb. ex 1875.

2-3

Feilbietungs-Edict.

Vom k. Gerichtshofe in Herrmannstadt als Grund-buchbehörde wird hiemit kundgemacht: Es sei über An-suchen des Peter Brots aus Herrmannstadt wider Carl und Katharina Binder aus Herrmannstadt zur Vereinfachung der Forderung von 2859 fl. ö. W. c. s. c. die executive Feilbietung der der geklagten Ka-tharina Binder gebührigen, bereits gerichtlich gepfändeten und geschätzten Realität, und zwar das in Herrmannstadt in der Neugasse unter No. 754/758 alt, 52/758 neu gelegenen, im Herrmannstädter Grundbuchs-Protokoll No. 115 unter A + D. 3. 1, top. 3. 838 und 834 eingetragenen Hauses, im Schätzwerthe per 1420 fl. ö. W., bewilligt und zur Vornahme dieser Versteigerung der erste Termin auf den 21. August und der zweite Termin auf den 21. September 1875, jedesmal Vormittags 9 Uhr, in der Grundbuchs-Amtsfanzlei in Herrmannstadt unter den nachstehenden Feilbietungs-Be-dingungen festgesetzt worden:

- 1. Jeder Kauflustige hat ein 10perc. Vadium des Schätzungswertes in baarem Gelde zu Händen des Feilbietungs-Commissärs zu erlegen, welches dem Ersteher in den Kaufschilling eingerechnet, den übrigen aber zurückgegeben wird.
2. Ausrufpreis ist der Schätzungswert, von welchem nur bei dem zweiten Feilbietungstermine abgegangen wird.
3. Der Kaufpreis ist in zwei Raten zu erlegen, und zwar ist die erste Rate sogleich nach erfolgtem Zuschlage, die zweite aber binnen 30 Tagen, nach beendeter Vicitation, bei Gericht zu bezahlen.

Zugleich werden diejenigen Hypothekengläubiger, welche nicht zu Herrmannstadt oder in dessen Nähe wohnen, aufgefordert, zu ihrer Vertretung bei der Vertheilung des Kaufschillings am Sitze der Behörde Bevoll-mächtige zu bestellen, und bis zum Verlaufe Namen und Wohnort derselben anzuzeigen, widrigenfalls sie durch den von Amtswegen bestellten Curator würden vertreten werden.

Schließlich ergeht die Aufforderung an Diejeni-gen, welche Eigenthums- oder andere Ansprüche oder Prioritätsrechte auf die gepfändete Realität vorweisen zu können glauben, ungeachtet ihnen keine besondere Befriedigung zugekommen ist, ihre Anspruchslagen bei der eben erwähnten Grundbuchsbehörde binnen 15 Tagen, vom letzten Tage der Kundmachung des Edictes, zu überreichen, widrigenfalls solche Klagen den Fortgang der Execution nicht hemmen und die An-spruchswerber lediglich auf den Ueberschuß des Kauf-preises verwiesen werden würden.

Herrmannstadt, am 1. Juli 1875.

Aus dem Rathe des k. Gerichtshofes als Grundbuchs-Behörde.

3. 6827/Civ. 1875.

3-3

Concurs-Edict.

Von dem k. Gerichtshofe in Herrmannstadt wird hiemit bekannt gemacht: Es sei von diesem Gerichte die Eröffnung des Concurses über das gesammte, wo immer befindliche bewegliche und das in den Kronlän-dern, in welchen die Concurs-Ordnung vom 18. Juli 1853 Wirksamkeit hat, gelegene unbewegliche Vermögen des Carl Karthal, Kaufmann hier, beschlossen worden.

Daher wird Jetermann, welcher auf dieses Ver-mögen was immer für Ansprüche zu haben glaubt, hiemit aufgefordert, dieselben bis längstens 30. September 1875 mittelst einer förmlichen Klage wider den Hrn. Advocaten Franz Frühbeck in Herrmannstadt, als Ver-treter der genannten Concursmasse, zu dessen Substituten Herr Advocat Valentin Bock in Herrmannstadt bestellt wurde, bei diesem k. Gerichtshofe sogleich anzumelden, widrigenfalls er ungeachtet des ihm etwa gebührenden Eigenthums, Prioritäts- oder Pfandrechtes von der Con-cursverhandlung ausgeschlossen und aller Ansprüche auf die Concursmasse verlustig sein würde.

Zugleich wird zur Wahl des definitiven Ver-mögensverwalters und Gläubigerauswärters, dann zur Verhandlung über das Gesuch des Gemeindefiskus um Bewilligung der Reduktionskosten der Güterabretung und zum Versuche eines Vergleiches eine Tagssitzung auf den 4. Oktober 1875, Vormittags 9 Uhr, hiergerichts angeordnet, wobei die Gläubiger sogleich zu erscheinen haben, als sonst, wenn keiner von ihnen erschienen wäre, der definitive Vermögensverwalter und Gläubigerauswärters auf ihre Gefahr vom Gerichte bestellt werden würde.

Schließlich wird den Gläubigern bekannt gemacht, daß über den Anspruch des Schulners auf die Rechts-wohlthaten der Güterabretung in Rücksicht derjenigen Gläubiger, welche ihm dieselben nicht freiwillig zu-gestehen, nach Beendigung der gegen den Gemeindefiskus eingeleiteten strafgerichtlichen Untersuchung entschieden werden wird, und daß von dem Gesuche um Bewilligung der Reduktionskosten der Güterabretung bei diesem Gerichte oder bei dem Massavertreter Einsicht genom-men werden könne.

Herrmannstadt, am 11. Juli 1875.

Aus dem Rathe des k. Gerichtshofes.

Aemtlige Verantbarungen.

Vicitationen.

Am 31. Juli d. J. Viegenschaften des Georg Wiltner in Mischelsberg. (Gerichtshof Herrmannstadt.)
Am 3. August d. J. Viegenschaften des Wilhelm Frölich und Gattin in Klausenburg. (Gerichtshof daselbst.)

Verloren.

Auf dem Mediaischer Markte sind 1 Paar Ochsen, welche von einem hiesigen Fleischhauer von Großproßdorfer Insassen gekauft wurden, verloren gegangen.

Der rechtliche Finder oder Anzeiger erhält eine Ver-lohnung in der Schmiedgasse No. 19, Her-mannstadt. 1-1

Reiner Weinessig

bei Josef Winkler. 3-6

Geschlechts-Krankheiten,

Mannes-Schwäche

kann nach meinem Werthen Jeder an sich selbst heilen. Auch wurden dem Buche zwei Hausapo-theken accomodirt, und zwar jene für Geschlechts-krankheiten enthält 15, diese für Manneschwäche 8 Flacons mit sicherwirkenden Arzneien, die mich unter 24jähriger Praxis auf dem Gebiete der Sy-philitis nie im Stich gelassen haben, versehen.

Das Verschämende: Arzt und Apotheker in's Vertrauen ziehen zu müssen, fällt hier weg.

Je eine Apotheke sammt Buch kostet sammt Versendung nur 6 fl. 50 Kr. und ist zu beziehen gegen Baar oder Postnachnahme aus der Ersten homöopathischen Ordinations-Anstalt Wien, Leopoldstadt, große Stadtgasse 32. Behandlung auch brieflich. 10

79ste Herzoglich-Braunschweigische Landes-Lotterie, Ziehung am 22. Juli d. J. 450,000 oder 247,500. 300,000 6 a 30,000 8,000 150,000 3 a 24,000 3 a 6,000 80,000 2 a 18,000 26 a 5,000 60,000 11 a 15,000 43 a 4,000 2 a 40,000 2 a 12,000 254 a 3,000 36,000 17 a 10,000 10,000 8,639,000. Ein ganzes Original-Los kostet 50 Kr. Ein halbes Original-Los " " 25. Ein viertel Original-Los " " 12.50.

Dr. Moriz Handler,

Doctor der Medicin und Chirurgie, Magister der Geburtshilfe und Augenheilkunde, heilt gründlich unter Garantie eines glänzenden und dauerhaften Erfolges

Geheime Krankheiten

jeder Art:

- 1. Alle Folgen der Onanie, als: Pollutionen, Ueberreizung, Samenflüsse, besonders die

IMPOTENZ

(geschwächte Manneskraft).

- 2. Harnröhrenflüsse (auch so veraltete), syphilitische Geschwüre der Geschlechtsorgane und secundäre Syphilis in allen ihren Formen und Verunstaltungen.
3. Stricturen (Verengerungen der Harnröhre).
4. Frische und veraltete Schleimflüsse bei Frauen, den sogenannten weißen Fluß und die daher rührende Unfruchtbarkeit.

- 5. Hautausschläge.
6. Krankheiten der Harnblase und Harnbeschwerden aller Art.

Ordinirt täglich: von 10-1 Uhr Mittags, von 3-5 Uhr Nachmittags und von 7-8 Uhr Abends.

Wohnt: Pest (Ungarn), innere Stadt, Schlangengasse 2, Gte Schlangen- und Rathhausgasse im Kotten-biller'schen Hause, 1. Stock, Eingang an der Stiege.

Honorirte Briefe werden sogleich beantwortet und Medi-camente besorgt. 11-50

Haupt-Gewinn ev. 450,000 Reichs-Mark. Neue Glück-Anzeige. Die Gewinne garantiert der Staat.

Einladung zur Betheiligung an die Gewinn-Chancen

der von der Landes-Regierung garantirten großen Geld-Lotterie, in welcher über 1 Millionen 600,000 R.-Mark sicher gewonnen werden müssen.

Die Gewinne dieser vortheilhaftesten Geld-Lotterie, welche plangemäß nur 84,000 Lose enthält, sind folgende: nämlich ein Gewinn event. 450,000 Reichs-Mark, speciel Reichs-Mark 300,000, 150,000, 80,000, 60,000, 2mal 40,000, 36,000, 6mal 30,000, 24,000, 2mal 18,000, 11mal 15,000, 2mal 12,000, 17mal 10,000, 4mal 8,000 und 6,000, 69mal 5,000 und 4,000, 263mal 3,000 und 2,000, 436mal 1,600, 1,500, 1,200 und 1,000, 1498mal 600 und 300, 160mal 240, 200 und 180, 28300mal 142, 2975mal 140, 122 und 120, 9750mal 94, 80, 66 und 38 Reichs-Mark und kommen solche in wenigen Monaten in sechs Abtheilungen zur sicheren Entscheidung.

Die erste Gewinn-Ziehung ist amtlich auf den 22. und 23. Juli d. J.

festgestellt und kostet hierzu das ganze Original-Los nur fl. 8.-

halbe " " " 4.-

viertel " " " 2.-

und werden diese vom Staate garantirten Original-Lose (keine verbotenen Promessen) gegen fran-cösische Einzahlung des Betrages oder gegen Postvorschuß selbst nach den entferntesten Ge-genden von mir verandt.

Jeder der Betheiligten erhält von mir neben seinem Original-Lose auch den mit dem Staatswappen versehenen Original-Plan gratis und nach stattgehabter Zie-hung sofort die amtliche Ziehungsliste unange-fordert zugelandt.

Die Auszahlung und Versendung der Gewinn-gelder erfolgt von mir direct an die Interessenten prompt und unter strengster Verschwiegenheit.

Jede Bestellung kann man einfach auf eine Posteinzahlungskarte oder per recom-mandirten Brief machen.

Man wende sich daher mit den Auf-trägen vertrauensvoll an

Samuel Heckscher sen., Banquier und Wechsel-Comptoir in Hamburg.

Das große Loos von 246,000 Rm. wurde im Jahre 1874 bei mir gewonnen. Laz. Sams. Cohn. Auf Nr. 456 ist bekanntlich wiederum im Jahre 1874

Das große Loos von 246,000 Rm. wurde im Jahre 1874 bei mir gewonnen. Laz. Sams. Cohn. Das große Loos und Prämie von 246,000 R.-Mark mit der Devise: Glück und Segen bei Cohn!

laut amtlicher Gewinnliste, wie schon so oft, abermals bei mir gewonnen worden; überhaupt habe ich in den Gewinnziehungen im vorigen und in diesem Jahre meinen geehrten Interessenten die Gewinn-summe von über

1 Million 350,000 R.-Mark laut amtlichen Gewinnlisten baar ausbezahlt. Diesmal sind wiederum!

ev. 450,000 Reichs-Mark zu gewinnen. Die von der resp. Landes-Regierung garantirte Geld-Lotterie von über

8 Millionen 635,000 R.-Mark ist abermals mit außerordentlich großen und vielen Gewinnen angefaßt; sie enthält nur

84,000 Lose und werden in wenigen Monaten in sechs Abtheilungen folgende Gewinne sicher ge-wonnen, nämlich ein großartiger Hauptgewinn und Prämie event. 450,000 R.-M., spec. R.-M. 300,000, 150,000, 80,000, 60,000, 2mal 40,000, 2mal 36,000, 6mal 30,000, 1mal 24,000, 2mal 18,000, 11mal 15,000, 2mal 12,000, 17mal 10,000, 4mal 8,000, 3mal 6,000, 26mal 5,000, 43mal 4,000, 255mal 3,000, 2mal 2,000, 1mal 1,600, 12mal 1,500, 400mal 1,200, 23mal 1,000, 548mal 600, 950mal 300, 75mal 240, 35mal 200, 50mal 180, 28,300mal 142, 12,725mal 140, 122, 120, 94, 80, 66 und 38 Reichs-Mark.

Die Gewinnziehung der ersten Abtheilung ist amtlich auf den

22. und 23. Juli d. J. festgestellt, zu welcher

das ganze Original-Los nur fl. 8.80 ö. W. halbe " " " 4.40 " viertel " " " 2.20 "

loftet. Diese mit Regierungswappen versehenen Original-Lose sende ich gegen Einzahlung des Betrages oder gegen Postvorschuß selbst nach den entferntesten Gegenden den geehrten Auftraggebern sofort zu. Gegen-erfolger die amtliche Gewinnliste und die Gewinn-gelder sofort nach der Ziehung an jeden der bei mir Betheiligten prompt und verschwiegen. Durch meine angebreiteten Verbindungen überall kann man auch jeden Gewinn in seinem Wohnort aus-bezahlt erhalten.

Jede Bestellung auf diese Original-Lose kann man auch einfach auf eine Posteinzahlungskarte machen.

Laz. Sams. Cohn in Hamburg,

Haupt-Comptoir, Bank- und Wechsel-Geschäft.

Erhalten außer der Sonn-Feiertage tägl. Rofet für das halbe 5 fl., das Viertel für 3 fl., ein Monat mit Zuzahlung 1 fl. 10 Kr. Einmalige Nummer 1 fl. Postversenden 3m Zulauf halbjährig 7 fl., jährlich 13 fl. 50 Kr. 3m Anstalt bierteljährlich 4 fl. Redacteur und Schlicher Th. Steinhaus

Fillial-Abonnem bei Herrn J. F. L.

Nr. 164

In unserem welcher die einzeln hervorgegangen sind denselben auf diese für die gebundene

Um nicht vo wollen wir gleich Die „Wilde glieder, welche kein das Recht vorbeha andern zu halten

Es schließt zahlre Exemplare Nun haben allerdings die Bede nämlich die, sich schließen und wenn Kategorie der pe Leute, die nicht Zi Passion sich von r Wenn es an

der Associationside tarischen der Fall, Einzelne wirken; noch so schnell wird, so kann er lichen Vortheil erri

Ein Theil v des Reichstages si Nichts, etwa ausg Was man von der von ihrem Einflus Berichtlich vorgefab Selbsttäuschung.

Man hätte g hätten die abgege Bestimmung des, sind sie doch in de prüfen und konnten seggen, wie ganz at Sie haben d nach; oder aber d zu Hause ausgelot Wir können

es ja miterlebt hab war von den D schlagendsten Bewe Verhalten angefiht

Wenn wir d deshalb, weil die e aber die Frage de immer wieder beto

Unter dem N Nationalversammlung fende Conferenz si vorbereiteten Geset

Danach ging Bruder hatte ich i Bebrerin in das Z gefündigt, darauf erhalten, worin er meinem Schreiben kannte, doch darau zu erreichen sein di einzigen Bruder ni rathen — ich sei j er davon abschä, Nur verlange er g ihn in T. besuchen einer solchen Tren nicht abgemacht we Herr Gott!

für's Leben! Ja v verschwoollen ausst beunmüthen auf der sieht sich gar nicht aus! 'S ist aber e heiratet hat!" da bibaten und madte meinen treulosen L

Längst war blühen und duftet